



Aktion www.mein-nein.de

Pressesprecher: Herr Wolfgang Schleicher,
Telefon 0711- 9791 – 117
Projektkoordination: Frau Claudia Schüle,
Telefon 0711 – 620 306 14
Presse & PR: Frau Helene Pröll,
0711- 236 2390
Email: info@mein-nein.de

Presseinformation
Aktion Haushalt ohne Genfood
www.mein-nein.de

Start der bundesweiten Aktion am 22.November,12 Uhr mit dem Starkoch Vincent Klink im Restaurant Wielandshöhe, Alte Weinsteige 71, Stuttgart
Mit dabei: die Gesangskomiker „die Fünff“
Kabarettist und Anstifter Peter Grohmann,
Ordinariatsrat der Diözese Rottenburg-Stuttgart Dr. Joachim Drumm

100.000 Nein-Stimmen sollen es bis Ende des Jahres sein!
Noch nie waren es so viele, die gemeinsam ihre Stimme erheben!
Das erste große Bündnis dieser Art gegen Genfood im Haushalt
Ziel der Aktion

Mit dieser Aktion „Haushalt ohne Genfood“ möchten mehr als 20 Aktionspartner, darunter eine große Zahl an namhaften Unternehmen und die beiden großen christlichen Kirchen, Verbände aus den Bereichen Umwelt, Landwirtschaft und Verbraucherschutz möglichst vielen Menschen die Möglichkeit geben, sich öffentlich zum Thema Genfood zu äußern. Das ganze läuft übers Internet, die Seite ist heute, 22.November 2006 seit 12 Uhr freigegeben.

Aus vielen einzelnen "Neins", als Pixel-Grafik auf der Internetseite www.mein-nein.de gestaltet, wird ein großes gesellschaftliches Bekenntnis. Und damit eine gewichtige Stellungnahme, ein Signal unterschiedlichster gesellschaftlicher Gruppen für die Ernährungsindustrie und die politisch Verantwortlichen in Berlin.

Genfood und seine Folgen sind das Thema der Aktion
„Haushalt ohne Genfood“.

Genfood hat Folgen

... für die Gesundheit.

Niemand weiß, wie gentechnische Veränderungen sich langfristig auswirken. Weiterführende Untersuchungen zum Verzehr gentechnisch veränderter Pflanzen gibt es nicht.

... für die Umwelt.

Schon jetzt leidet die Artenvielfalt unter dem Einsatz von Gentechnik. Es besteht die Gefahr, dass resistente Unkrautsorten entstehen und von gentechnisch veränderten Pflanzen produzierte Gifte sich im Boden anreichern. Durch Auskreuzungen verbreiten sich Gene aus gentechnisch veränderten Pflanzen.

... für die Freiheit.

Schon bei relativ wenigen Feldern mit Genpflanzen muss aufgrund des Pollenflugs

mittelfristig von einer generellen Verunreinigung des Saatguts und der Ernte ausgegangen werden. Die Verbraucher können nicht mehr frei entscheiden, was sie essen.

.... für die Entwicklungsländer.

Genfood fördert die Abhängigkeit der Landwirte. Gerade in armen Ländern treiben durch von Genpflanzen hervorgerufene Ernteauffälle Bauern in den Ruin. So wird das Problem Hunger nicht gelöst, sondern verstärkt.

.... für den Landwirt der gentechnikfrei produziert.

Werden Gentechnisch veränderte Organismen (GVOs) angebaut, bedeutet dies für die Landwirte in der Nachbarschaft erhebliche Mehrkosten, um gentechnikfreie Produkte garantieren zu können. In kleinräumigen Gebieten ist ein gentechnikfreier Anbau in der Nachbarschaft zu GVO-Anbau langfristig unmöglich.

... für den Bio-Landbau.

Werden in Bio-Produkten nur die geringsten Spuren von Gentechnik gefunden, sind die Produkte für die Verbraucher nicht mehr "bio". Dadurch werden hoch qualifizierte Arbeitsplätze in der Landwirtschaft aufs Spiel gesetzt.

... für künftige Generationen.

Es ist unverträglich, zugunsten vager Vorteile die funktionierende Landwirtschaft nachhaltig und gegebenenfalls irreversibel aufs Spiel zu setzen. Die Verantwortung für zukünftige Generationen sollte uns davon abhalten, dieses Risiko einzugehen.

Gegen diese Folgen wendet sich die Aktion www.mein-nein.de. Eine Internetseite wurde so gestaltet, dass mit dem Anklicken eines Pixels auf einem großen Nein ein gemeinsames großes Bekenntnis vieler gegen Genfood im Haushalt entsteht. Jedes „Mein-Nein“, das im Internet angeklickt wird, steht für einen Haushalt ohne Genfood. Jede Interessierte und jeder Interessierte bekommt dabei die Möglichkeit, seine persönliche Meinung kund zu tun – ein Klick genügt. Das Ziel der Aktion www.mein-nein.de ist es, eine möglichst breite Öffentlichkeit für das Thema zu gewinnen. Das Thema soll mit der Aktion in die Gesellschaft hinein getragen werden und auch denen eine Stimme, einen Klick, verleihen, die an den politischen Entscheidungen nicht direkt beteiligt sind. Auf diese Weise kann sich eine gesellschaftliche Haltung gegen Genfood formieren mit dem Ziel, der breiten Öffentlichkeit eine gemeinsame Stimme zu geben.

Bis zum 31. Dezember 2007 sollen mindestens 100 000 Einträge bundesweit gesammelt werden. Die Aktion ist eine Initiative der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Organisatoren und Verbände der Diözese Rottenburg Stuttgart und des Aktionsbündnisses Gentechnikfreie Landwirtschaft in Baden-Württemberg, ihre Wirkung ist bundesweit angelegt

Neben der Internetaktion werden auch „Mein-Nein“- Aufkleber und –Postkarten verteilt, die auf die Aktion hinweisen. Um möglichst viele Menschen zu erreichen, sind weitere Events und die Unterstützung verschiedener Projektpartner in Vorbereitung.

Das Aktionsbündnis besteht aus:

- Aktion Hoffnung Rottenburg-Stuttgart mit Geschäftsführer Gerald Jantschik
- Bildungswerk der Diözese Rottenburg-Stuttgart
- Bioland vertreten durch Geschäftsführer Matthias Strobl
- Bund der Deutschen Katholischen Jugend
- Bund für Umwelt und Naturschutz (B.U.N.D.) mit Geschäftsführer Michael Spielmann
- Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB) Vorstandsmitglied Luzia Schumacher
- Demeter mit Geschäftsführer Johannes Eil Schnur
- Diözese Rottenburg-Stuttgart Fachbereich Gerechtigkeit, Frieden Bewahrung der Schöpfung mit dessen Leiter Stefan Schneider
- Evangelisches Bauernwerk in Württemberg
- Familienerholungswerk der Diözese Rottenburg-Stuttgart
- Gentechnikfreie Anbauzone Alb-Neckar. Sie wird getragen durch die Kreisbauernverbände. Das heißt, auch konventionelle Landwirtschaft ist mit an Bord.
- Katholische Arbeitnehmerbewegung Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart
- Katholische Landfrauenbewegung Freiburg
- Katholische Landvolkbewegung der Erzdiözese Freiburg
- Katholischer Deutscher Frauenbund Diözese Rottenburg-Stuttgart
- Kolpingwerk des Diözesanverbandes Rottenburg-Stuttgart
- Kreisbildungswerk Ludwigsburg
- Landfrauenverband Württemberg-Baden mit der Gentechnikexpertin Waltraud Fleischle-Jaudas
- Naturland mit Geschäftsführer Martin Bär
- Nürtinger Bündnis für Gentechnikfreie Landwirtschaft und Lebensmittel
- Verband Katholisches Landvolk, den ich als Geschäftsführer mit repräsentiere
- Verbraucherzentrale Baden-Württemberg mit der Ernährungsexpertin Christiane Manthey
- Zentrum für Entwicklungsbezogene Zusammenarbeit (ZEB)
-

Hauptsponsoren: Rapunzel, Alnatura; Beutelsbacher ; Holle; babyclub.de

Bei Rückfragen

Pressesprecher: Herr Wolfgang Schleicher, Telefon 0711- 9791 – 117

Projektkoordination: Frau Claudia Schüle, Telefon 0711 – 620 306 14

Presse & PR: Frau Helene Pröhl. 0711- 236 2390

Statements

„Genmanipulation ist unverantwortlich und zerstört unser gesamtes Lebensgleichgewicht. Die Natur weiß sehr genau, was gut und richtig ist. Da dürfen wir Menschen uns, nur um des Profits willen, nicht einmischen! Es gibt nichts besseres, als natürliche Bioprodukte, möglichst aus der Region. Genmanipulierte Lebensmittel werde ich weder meinen Gästen noch mir zumuten. Unser Restaurant bleibt garantiert Genfood-frei!“
Vincent Klink

***Nicht wieder hinterher jammern,
sondern heute handeln: Wenn der Acker versaut ist,
ist es zu spät. Genfood? Nein, Danke***

***oder
wer sich nicht wehrt, isst verkehrt***
Peter Grohmann Kabarettist und AnStifter www.die-anstifter.de

Statements der Gruppe „die Fünf“:

- langfristigen Risiken bei gentechnisch veränderten Nahrungsmitteln sind unabsehbar. Es gibt keine gesicherte Studie die das so genannte "risikolose " Verarbeiten von genmanipulierten zB. Getreide untermauert.
- wir lasen, dass in den USA Krankheiten, die durch Nahrungsmittel induziert sind, seit der Einführung von Gen-Pflanzen verdoppelt hat. Wie zum Beispiel Allergien.
- Zwei von den Fünf sind Familienväter, weitere (Kinder und damit Väter) werden wohl folgen. Wenn jetzt kein "Nein" erfolgt, wird in naher Zukunft, und damit für die Kinder genmanipulierte Nahrung zum nicht hinterfragten Alltag gehören
- Ein unkontrollierter Eingriff in die Nahrungskette kann unabsehbare Folgen nach sich ziehen, dieses Risiko wollen wir nicht eingehen.

Die Fünf: Extra von Pelvis:

1. langfristigen Risiken bei gentechnisch veränderten Nahrungsmitteln sind unabsehbar. Es gibt keine gesicherte Studie die das so genannte " risikolose " Verarbeiten von genmanipulierten z.B. Getreide untermauert.
2. Ferner habe ich gelesen ,das in den USA Krankheiten, die durch Nahrungsmittel induziert sind, seit der Einführung von Gen-Pflanzen verdoppelt hat. Wie zum Beispiel Allergien.
3. Als Verbraucher kotzt mich die Möglichkeit einer Unterlassung der genauen Bezeichnung in Lebensmittel an. Ich will wissen was ich esse. Besonders durch die Situation das ich Kinder habe hat sich dieses Bewusstsein noch gestärkt. Unmündigkeit muss man entgegenreten.

4. Wenn man jetzt nicht Nein sagt zu unabsehbaren Folgen wird sich das auf die Generation meiner Kinder bzw die Generationen danach, so auswirken als wäre immer eine Selbstverständlichkeit Gen-Food zu produzieren da gewesen.

Als generellen Grund :.. bin ich generell gegen Degeneration unserer Lebensweise.

Pressekonferenz zum Startschuss der bundesweiten Aktion www.mein-nein.de am 22. November 2006 in Stuttgart, Wielandshöhe

Statement von Ordinariatsrat Dr. Joachim Drumm, Diözese Rottenburg-Stuttgart

Warum bin ich gegen Grüne Gentechnik?

Ich bin mir nicht sicher, ob ich endgültig gegen Grüne Gentechnik sein muss. Ich bin mir aber sicher, dass ich zumindest derzeit nicht guten Gewissens für die Grüne Gentechnik sein kann. Und solange ich das nicht kann, werde ich als Konsument gentechnisch veränderte Lebensmittel meiden und mich gegen die Durchführung von Feilandversuchen aussprechen. Daher mein Nein. Bei aller Offenheit für die Zukunft ist es heute ein entschiedenes Nein.

Dahinter steckt weder prinzipielle Technikfeindlichkeit, noch schiere Unwissenheit. Was ich weiß, ist dies: Es gibt keinen Konsens: Weder in der Wissenschaft, noch in der Gesellschaft. Die Versprechungen sind nicht erwiesen, die Vorteile umstritten, die Risiken und Nebenwirkungen für Gesundheit und Umwelt nicht verantwortbar abzuschätzen. Zu jedem Gutachten lässt sich ein Gegengutachten zitieren.

Nun gibt es bezüglich vieler Technologien keinen Konsens. Und trotzdem lassen wir uns darauf ein. Die meisten Medikamente haben Nebenwirkungen und Risiken und trotzdem lassen wir sie uns verschreiben. Warum also die besondere Skepsis gegenüber der Grünen Gentechnologie? Sind sie denn etwas anderes als Pflanzenzucht mit modernen Mitteln?

Viele technologische Neuerungen lassen sich ohne unabsehbare Gefährdungen testen. Risikobehaftete Produkte wie fehlerhafte Autos können zurückgerufen, Gesundheit gefährdende Medikamente vom Markt genommen werden.

Demgegenüber gleicht die grüne Gentechnik einem Blindflug ohne Rückkehrmöglichkeit.

- Freigesetzte gentechnisch veränderte Pflanzen lassen sich von nicht veränderten Pflanzen kaum effektiv isolieren.
- Die sekundären und langfristigen Wirkungen genetischer Manipulationen lassen sich nicht abschätzen.
- Unerwünschte Risiken und Effekte lassen sich nicht mehr zurückholen
- Die erwarteten Vorteile stehen zur Unabschätzbarkeit der Risiken in keinem ethisch verantwortbaren Verhältnis.
- Zu viele Fragen sind offen:
 - o Wer ist verantwortlich, wenn etwas schief läuft? Wer haftet in solch komplexen, vielschichtigen Prozessen und Zusammenhängen?

- Wer ist von der Grünen Gentechnik betroffen? Nahrungsmittelkonsumenten, Konsumenten, die Tierwelt, andere Pflanzen? Wer weiß das?
- Wer kann den Einsatz der Technik kontrollieren? Ich erinnere an die ungewollte Verbreitung von nicht zugelassenem Gen-Reis vor wenigen Monaten.
- Wer entscheidet worüber aus welchen Interessen? Die Lobby international agierender Konzerne macht mich skeptisch?

Das ethische Problem der grünen Gentechnik ist die Unmöglichkeit einer verantwortbaren Technikfolgenabschätzung.

Ich unterstütze die Aktion www.mein-nein.de, weil ich deren Ansatz für richtig halte.

- Die Aktion emotionalisiert nicht, verliert sich aber auch nicht in Disputen, die derzeit zu keinem Konsens führen können.
- Sie ist nicht ideologisch motiviert, sondern agiert verhaltensorientiert.
- Sie wendet sich an die Verbraucher und vermittelt der Öffentlichkeit einen Eindruck von der Zahl der Konsumenten, die in ihren Haushalten keine gentechnisch veränderten Lebensmittel haben wollen.
- Sie überredet nicht, sondern sensibilisiert
- Sie hetzt nicht auf, sondern stellt dar, wer dagegen ist.

Den Schlüssel für die künftige Verbreitung gentechnisch veränderter Pflanzen und Lebensmittel haben die Verbraucher in der Hand. Was sie nicht wollen, braucht nicht produziert werden.

Voraussetzung ist freilich, dass die Verbraucher frei entscheiden können.

Deshalb ist zu fordern:

- die Gewährleistung, dass gentechnikfreie Landwirtschaft gentechnikfrei bleiben kann,
- eine Kennzeichnungspflicht, die die Verbraucher in die Lage versetzt, sich ohne gentechnisch veränderte Lebensmittel zu ernähren,
- Festlegung von Grenzwerten für Saatgut, das nicht gekennzeichnet werden muss.

Können solche und vergleichbare Garantien nicht gegeben werden, ist die Förderung der Grünen Gentechnik ethisch und politisch nicht zu verantworten.

Wolfgang Schleicher

Projektleiter und Geschäftsführer des Verband Katholisches Landvolk e.V.

- Ganz herzlich begrüße ich Sie, verehrte Vertreterinnen und Vertreter von Presse und Funk,
 - Herr Vincent Klink, ein herzliches Grüß Gott an Sie und ein ganz großes Dankeschön dafür, dass Sie unsere Aktion durch den Ersteintrag in die Internetseite unterstützen und Ihre berühmte Wielandshöhe zur Verfügung stellen,
 - ein herzliches willkommen geht die weiteren Erstunterzeichner: An Herrn Peter Grohmann, Initiator der Initiative „Anstifter“, an die A Capella Gruppe „Füenf“, die die Veranstaltung heute mit ihrer Musik bereichern und an Herrn Ordinariatsrat Dr. Joachim Drumm als offiziellen Vertreter der Diözese Rottenburg-Stuttgart
evtl. ev. Seite
 - als einem Vertreter der Sponsoren heiße ich Herrn Geschäftsführer Thomas Maier von den Beutelsbacher Fruchtsäften, herzlich willkommen sowie Herrn Bernd Eberle, Geschäftsführer der Werbeagentur Eberle und Frau Veronika Scheuerle. Mit Ihrer Agentur haben Sie den größten Teil des Auftritts kostenlos erstellt.
 - nicht zuletzt begrüße ich auch euch, die Vertreterinnen und Vertreter der Aktionspartner, sowie die Projektkoordinatorin Claudia Schüle ganz herzlich.
- => Alle Genannten sowie die anwesenden Vertreter der Aktionspartner stehen den Journalisten später noch für Fragen zur Verfügung.

Zehn Monate Arbeit liegen hinter uns. Was in einem Workshop mit vier Personen angedacht wurde, ist schon jetzt zu einer beachtlichen Bewegung geworden, initiiert von der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Organisationen und Verbände, dessen Vorsitzenden Herrn Harald Hellstern ich ebenfalls herzlich willkommen heiße, und dem Aktionsbündnis Gentechnikfreie Landwirtschaft in Baden-Württemberg. Ein breites Aktionsbündnis, das große Teile der Gesellschaft repräsentiert, hat sich auf den Weg gemacht. Die Vielfalt des Aktionsbündnisses ist spannend. Mit dabei sind Partner die man hinter einem solchen Bündnis vermutet, aber auch Organisationen, die man nicht ohne weiteres in Zusammenhang mit dieser Aktion gebracht hätte.

Das Aktionsbündnis besteht aus:

- Aktion Hoffnung Rottenburg-Stuttgart mit Geschäftsführer Gerald Jantschik
- Bildungswerk der Diözese Rottenburg-Stuttgart
- Bioland vertreten durch Geschäftsführer Matthias Strobl
- Bund der Deutschen Katholischen Jugend
- Bund für Umwelt und Naturschutz (B.U.N.D.) mit Geschäftsführer Michael Spielmann
- Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB)
Vorstandsmitglied Luzia Schumacher
- Demeter mit Geschäftsführer Johannes Eil Schnur
- Diözese Rottenburg-Stuttgart Fachbereich Gerechtigkeit, Frieden Bewahrung der Schöpfung mit dessen Leiter Stefan Schneider
- Evangelisches Bauernwerk in Württemberg

- Familienerholungswerk der Diözese Rottenburg-Stuttgart
- Gentechnikfreie Anbauzone Alb-Neckar. Sie wird getragen durch die Kreisbauernverbände. Das heißt, auch konventionelle Landwirtschaft ist mit an Bord.
- Katholische Arbeitnehmerbewegung Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart
- Katholische Landfrauenbewegung Freiburg
- Katholische Landvolkbewegung der Erzdiözese Freiburg
- Katholischer Deutscher Frauenbund Diözese Rottenburg-Stuttgart
- Kolpingwerk des Diözesanverbandes Rottenburg-Stuttgart
- Kreisbildungswerk Ludwigsburg
- Landfrauenverband Württemberg-Baden mit der Gentechnikexpertin Waltraud Fleischle-Jaudas
- Naturland mit Geschäftsführer Martin Bär
- Nürtinger Bündnis für Gentechnikfreie Landwirtschaft und Lebensmittel
- Verband Katholisches Landvolk, den ich als Geschäftsführer mit repräsentiere
- Verbraucherzentrale Baden-Württemberg mit der Ernährungsexpertin Christiane Manthey
- Zentrum für Entwicklungsbezogene Zusammenarbeit (ZEB)

Die anwesenden Führungskräfte zeigen deutlich, dass für uns die Aktion einen hohen Stellenwert besitzt.

Ein Anlass dieser Aktion war der Koalitionsvertrag der Bundesregierung. Darin wurde zur Grünen Gentechnik festgeschrieben, die „Forschung und Anwendung in Deutschland (zu) befördern“. Da das letzte Wort beim Kaufverhalten der Verbraucher liegt und die Politik klare Signale braucht haben wir ein großes gesellschaftliches Bekenntnis gegen Genfood organisiert.

Durch drei Neuheiten hebt sich diese Aktion ab:

1. Teilnehmerinnen und Teilnehmer geben ihr Bekenntnis gegen Genfood durch den Eintrag in die Seite www.mein-nein.de ab, das durch das Internet in die ganze Welt getragen wird. Es ist also weit mehr, als eine Unterschriftenaktion, die letztendlich anonym bleibt. Mit diesem Eintrag erklären Mann und Frau, dass sie Genfood in der Ladentheke liegen lassen.
2. Neu ist auch, dass jeder seine persönliche Position zum Thema Genfood der ganzen Weltgemeinschaft mitteilen kann.
3. Das schon erwähnte breite „gesellschaftliche“ Bündnis ist aus unserer Sicht ein weiteres Novum dieser Aktion. Wir sehen darin indirekt eine Bestätigung von Umfragen, nach denen mehr als zwei Drittel der Bevölkerung und der Landwirte die Grüne Gentechnik ablehnen.

Die Aktion startet heute. Sie aber so angelegt, dass jederzeit weitere Aktionspartner einsteigen können. Auch Sponsoren, die sich durch ihre Unterstützung gegen Genfood aussprechen sind jederzeit herzlich willkommen. Wir sind sehr zuversichtlich, dass eine breite Bewegung entsteht.

Mit 100.000 Einträgen bis Ende 2007, das sind 100.000 Haushalte (meiner umfasst beispielsweise fünf Personen) wollen wir der Politik aber auch der Lebensmittelindustrie signalisieren: Wir wollen und wir brauchen kein Genfood.